

Böhme hämmerte. Da kam eines Nachts Maria zurück, während eine dumpfe Melodie in ihm spannte. Es ging in der Welt, die noch ohne ihn war, etwas vor. Maria hatte in der Sonne ein schwarzes Tier sich vorüberschieben gesehen. Böhme kannte Maria nicht mehr. Eine fremde heilige Schönheit glühte in ihrem Blick. Das Wunder ihrer Reinheit befleckte ihn. Zwang ihn zusammenzubrechen. Und ehe er noch zu einer Bosheit ausholen konnte, schrie sie ihm ein dreckiges Schimpfwort entgegen. Er nahm es wie ein Geschenk auf. Es ist schwer zu sagen, er atmete wie befreit auf. Ließ alles stehen und liegen. Genoß das Zertrümmern und lief davon. Diesmal wußte er, es ist eine Lüge. Aber er konnte nicht mehr sagen: Gerade. Er hatte auch kein Recht, sich zu töten. Eher, ja eher . . . wisperte es, bis er vor sich erschrak und haltlos stürzte. Unaufhörlich niederglitt. Lautlos. Draußen blies hell und frisch der Lärm einer neuen weiten blanken und doch noch so wirren Welt.

Ende des ersten Buches